

## Liebe Mitglieder und Freunde

Wir verwalten fünf Treuhandstiftungen. Deren Stifterinnen und Stifter haben das Stiftungsvermögen an die Patriotische Gesellschaft übertragen, die als Treuhänder für die nachhaltige und dauerhafte Verwirklichung der Stiftungszwecke gemäß dem Willen der Stiftenden sorgt. Diese unselbständigen Stiftungen stellen eine wichtige Ergänzung unserer gemeinnützigen Arbeit dar. In diesem Bienenkorb stellen wir unsere Treuhandstiftungen vor.

Wegen der Corona-Pandemie konnten die Veranstaltungen der letzten Monate leider nicht stattfinden, darunter auch die Feier unseres 255. Gründungstages. Wir freuen uns aber sehr, dass Prof. Dr.

Herfried Münkler, der den Festvortrag gehalten hätte, das Thema „Die Zukunft der liberalen Demokratie“ in diesem Bienenkorb vorstellt. Seinen Essay über „Die Konkurrenz der Politikmodelle“ lesen Sie im Schwerpunkt.

Darüber hinaus berichten wir u.a. darüber, welche Bedeutung das Ergebnis der Koalitionsverhandlungen für einen Hamburger Wissenschaftskonsens und eine langfristige Wissenschaftsstrategie für unsere Stadt hat, und wir blicken zurück auf eine Online-Konferenz der Initiative „Altstadt für Alle!“, mit der wir ein neues Veranstaltungsformat ausprobiert haben.

Wir hoffen, Sie bald wieder als Gast in unserem Haus an der Trostbrücke begrüßen zu dürfen.



Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen Ihr Dr. Dr. h.c. Jürgen Lüthje Mitglied des Vorstands

## Zukunft gestalten

Die unselbständigen Stiftungen der Patriotischen Gesellschaft

Die fünf treuhänderischen Stiftungen, die von der Patriotischen Gesellschaft verwaltet werden, stellen eine wichtige Ergänzung für die gemeinnützige Arbeit dar. Sie wirken im Sinne der Stifter gemeinnützig für Hamburg und tragen dazu bei, Zukunft zu gestalten. Insgesamt verfügen die unselbständigen Stiftungen über ein Stiftungskapital von über 3 Millionen Euro. Die Verwaltung der Stiftungen übernimmt die Geschäftsstelle der Patriotischen Gesellschaft, die Förderentscheidungen treffen die Kuratorien. Die Geschäftsstelle bietet für Stiften- und Stiftungen eine professionelle Betreuung, Verwaltung und Beratung.

Die 2019 gegründete *Stiftung AlltagsforschungKunst Timm Ohrt & Hille von Seggern* fördert und realisiert Projekte, die Alltag, Forschung und Kunst als Einheit verstehen und ein nachhaltiges, lebendiges Zusammenleben fördern, in dem sich Menschen kreativ entfalten und daraus Erkenntnisse gewinnen können. Die Förderprojekte sollen sich über forschendes, künstlerisches und kulturelles Handeln unmittelbar in das lebensweltliche Raumgeschehen einmischen. Zum Stiftungsvermögen gehört das denkmalgeschützte Haus „Am Leuchtturm 13“ in Rissen, das für Symposien, Kolloquien und Künstlerresidenzen genutzt werden soll.

Der Stifter Rocco Schamoni hat seinen Anteil an dem Grundstück des Golden Pudel Clubs in die *Golden Pudel Stiftung* eingebracht, die den Erhalt des Golden Pudel Clubs dauerhaft sichern soll. Die Mara und Holger Cassens-Stiftung hatte 2016 bereits ein Teileigentum an dem Golden Pudel Club erworben. Die gemeinsame Eigentümerschaft zweier Stiftungen sichert diesen Kulturort dauerhaft. Gemeinnütziger Zweck der Stiftung,

die seit 2018 von der Patriotischen Gesellschaft verwaltet wird, ist die Förderung von Kunst und Kultur, unter anderem durch die geplante Verleihung des „Unbestechlichkeitspreises“, der sich an Künstler und Künstlerinnen wendet, die im Sinne der Unbestechlichkeit der Kunst auf monetären Erfolg verzichten.

Die Golden Pudel Stiftung sorgt für den Erhalt des Golden Pudel Clubs am Fischmarkt. 2019 wurde das Obergeschoss nach zweieinhalbjährigem Wiederaufbau neu eröffnet.



Die *Evelyn-Brosch-Stiftung* unterstützt mit ihren Erträgen seit 2012 das Hospiz Hamburg Leuchtturm mit regelmäßigen Zuwendungen, die insbesondere der Küche des Hospizes zugutekommen. Ausgestattet wurde die Stiftung durch das Erbe Evelyn Broschs.

Ebenso durch Evelyn Broschs Erbe finanziert ist die in Erinnerung an ihre Mutter benannte *Dr. Dorothea-Wilhelm-Stiftung*. Ihr Zweck ist die Förderung von Bildung und Jugendhilfe, der durch Zuwendungen an hochbegabte Kinder in weniger günstigen Lebensverhältnissen umgesetzt wird. Die Erträge der Stiftung werden insbesondere im

Rahmen des Diesterweg-Stipendiums Hamburg der Patriotischen Gesellschaft verwendet. Die Dr. Dorothea-Wilhelm-Stiftung ist einer der größten Förderpartner des Diesterweg-Stipendiums. Die älteste unselbständige Stiftung ist die *Ilse-Lübbers-Stiftung*. Wir stellen sie auf S. 2 dieses Bienenkorbs ausführlich vor.

Wibke Köhler-Siemssen

Wir fühlen uns geehrt durch das Vertrauen der Stifterinnen und Stifter, die ihre unselbständigen Stiftungen bereits von der Patriotischen Gesellschaft verwalten lassen. Haben Sie Interesse, selbst eine Treuhandstiftung zu gründen? Sprechen Sie uns an – wir beraten Sie gern. Die Einrichtung einer Treuhandstiftung wirkt nachhaltig und kann dazu dienen, Ihr Anliegen dauerhaft zu verwirklichen.

Wibke Köhler-Siemssen ist Geschäftsführerin der Patriotischen Gesellschaft.

## Gleiche Ideen, neue Formate

„Altstadt für Alle!“ entwickelt Ideen für eine lebenswerte Innenstadt

Altstadt für Alle!“, die gemeinsame Initiative von Patriotischer Gesellschaft von 1765, Evangelischer Akademie der Nordkirche und „Hamburg entfesseln“, hat seit 2017 jeweils im Frühsommer Dialogveranstaltungen durchgeführt, um den Diskurs über Verbesserungen der Hamburger Innenstadt in persönlichen Begegnungen voranzutreiben – 2018 unter dem Titel „Altstadtperspektiven“, 2019 hieß das Motto „Altstadt neu denken“.

Während der Corona-Krise ließ sich dieses Veranstaltungsformat nicht beibehalten. Trotzdem bleibt „Altstadt für Alle!“ auch 2020 der Ort, an dem Ideen für eine lebenswerte Stadt entwickelt und diskutiert werden. Denn in diesem Jahr wurde der Dialog zwischen den engagierten Bürgerinnen und Bürgern über Ideen für eine lebenswerte Innenstadt erstmals und erfolgreich in einem digitalen Format umgesetzt. „Alles steht – vieles geht!“ – so hieß die erste interaktive Ideenkonferenz via

Youtube-Livestream mit Online-Workshops am 27. Mai. Im Zentrum der Arbeitsgruppen stand die Frage, wie wir in der aktuellen Corona-Situation mehr Außenräume für Leben und Begegnung in der Stadt schaffen können. Sieben Themen und Projektideen wurden von den Teilnehmenden eingebracht und diskutiert. Nun möchten wir Politik und Verwaltung ermutigen, schnell konkrete Projekte auf den Weg zu bringen, wie es bereits in vielen anderen europäischen Städten erfolgt ist. Möchten Sie zukünftig dabei sein? Dann melden Sie über unsere Website zur Mitarbeit in einer der Arbeitsgruppen an, wir leiten Ihre Kontaktdaten an die jeweiligen Projektkoordinatoren weiter: [www.patriotische-gesellschaft.de/de/aktuelles/](http://www.patriotische-gesellschaft.de/de/aktuelles/) Hier finden Sie auch die Youtube-Links, über die Sie die Langfassung der Online-Videokonferenz sowie die Impulsvorträge von Dr. Willfried Maier und Mario Bloem abrufen können. ✂

Wibke Köhler-Siemssen



Die Dialogveranstaltungen der vergangenen Jahre und die Online-Konferenz 2020 haben gezeigt, wie sich die Zivilgesellschaft in die Gestaltung der Stadtentwicklung einzumischen vermag.

### Monatliche Termine der Arbeitskreise, Projekt- und Themengruppen

Die Arbeitstreffen finden während der Corona-Pandemie z. T. als Videokonferenzen statt.

4. Mittwoch, 18:30 Uhr AK Denkmalschutz | 1. Mittwoch, 19:00 Uhr AK Gutes Leben | 1. Dienstag, 18:30 Uhr AK Interkulturelles Leben | 2. Mittwoch, 17:00 Uhr AK Kinder, Jugend und Bildung | 2. Montag, 18:00 Uhr AK Stadtentwicklung | 2. Dienstag, 18:30 Uhr Projektgruppe Salon | 3. Montag, 18:00 Uhr Projektgruppe Kultur | 1. Montag, 18:00 Uhr Themengruppe Nachhaltige Stadtgesundheit | 4. Montag, 18:30 Uhr Themengruppe Regionale Nachhaltigkeit Aktuelle Termine und Informationen der Arbeitskreise und Projektgruppen unter [www.patriotische-gesellschaft.de](http://www.patriotische-gesellschaft.de) Sie möchten in einem Arbeitskreis aktiv mitwirken? Sprechen Sie uns in der Geschäftsstelle an, wir informieren Sie gern über Möglichkeiten der Mitarbeit.

Während der Corona-Pandemie finden bis auf Weiteres keine Veranstaltungen der Patriotischen Gesellschaft statt.

Wir hoffen Sie bald wieder im Haus der Patriotischen Gesellschaft begrüßen zu können. Bleiben Sie gesund!

mehr unter [www.patriotische-gesellschaft.de/dabei](http://www.patriotische-gesellschaft.de/dabei)

Unterstützen Sie die Patriotische Gesellschaft und wirken Sie für Hamburg!

Spenden an die Patriotische Gesellschaft sind steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung.

IBAN DE06 2005 0550 1280 1176 54 | BIC HASPDE33XXX | Hamburger Sparkasse | Stichwort: Spende



Patriotische Gesellschaft

Patriotische Gesellschaft von 1765 Trostbrücke 4-6 | 20457 Hamburg T040-30709050-0 | F040-30709050-21 info@patriotische-gesellschaft.de www.patriotische-gesellschaft.de

Herausgeber: Vorstand der Patriotischen Gesellschaft von 1765 V.i.S.d.P.: Dr. Dr. h.c. Jürgen Lüthje | Redaktion: Sven Meyer Gestaltung: Annrika Kiefer Kommunikationsdesign Druck: Druckerei Steffens, Hamburg Papier: Zeta matt FSC Zertifiziert C010497 Dieser Newsletter ist klimaneutral gedruckt Zertifizierungsnummer Id-Nr. 2091846



Abbildungen Bienenkorb 02/2020: Archiv CeNak 4 u. | Christian Augustin 1 u. | Florian Busche 1 o. Karin Desmarowitz 5 o. | Jesko Fezer 5 u. | Ralf U. Heinrichs 3 | Patriotische Gesellschaft 2, 6 UHH/CeNak, Mentz: 4 o.



Patriotische Gesellschaft

# Der Bienenkorb

Nachrichten aus der Patriotischen Gesellschaft von 1765 | Juni 2020

## Die Krise als Lehrmeister

Die Patriotische Gesellschaft in Zeiten von Corona

Unser Ziel ist es, der Stadt Bestes zu befördern. Unsere Arbeitsweise, die Beratung über geeignete Initiativen, Veranstaltungen, Vorschläge. Da hat es die Patriotische Gesellschaft ins Mark getroffen, dass all diese Beratungen, Besprechungen und Veranstaltungen plötzlich nicht mehr möglich waren. Selbst traditionelle, lang eingeführte Veranstaltungen mussten ausfallen: die Feier des 255. Gründungstages, das Abendbrot und auch die geplante Rede des Bürgermeisters zur Wissenschaftspolitik der Stadt. Die Koalitionsverhandlungen fanden statt, ohne dass wir öffentlich darauf hätten Einfluss nehmen können, etwa in Sachen Bürgerbeteiligung.

Schon bald stellten sich Entzugerscheinungen ein: Viele vertraute Gesichter wochenlang nicht mehr gesehen, das Leben im Gesellschaftsraum und in unseren Sälen erloschen.

Aber wir haben uns nicht ins Seuchenschicksal gefügt, sondern nach neuen Wegen gesucht, um die Verbindungen zwischen uns Mitgliedern und Freunden und auch nach draußen aufrechtzuerhalten. Der Newsletter kommt in dieser Krisenzeit wöchentlich und enthält häufiger Stellungnahmen – etwa aus dem Vorstand –, weil es weniger zu berichten gibt. Im Vorstand, dem Beirat, den Arbeitskreisen und Projektgruppen haben wir gelernt, Videokonferenzen als Arbeitsformen zu nutzen.

Wir sind auch nach außen mit neuen Formen tätig geworden. Nach dem erfolgreichen Vorlauf in den letzten Jahren haben wir über „Altstadt für Alle!“ Anstrengungen unternommen, auch in diesem Jahr mit der Belegung der Innenstadt

weiter zu kommen. In einer offenen, interaktiven Videoveranstaltung konnten wir nicht nur aus den Erfahrungen anderer europäischer Städte lernen, die in der Corona-Krise den Stadtraum anders geordnet haben, um das Leben stärker nach draußen verlagern zu können: Mehr Platz für Fußgänger, Radfahrer und spielende Kinder. Wir haben auch Vorschläge gesammelt, wie das in Hamburg geschehen könnte und Arbeitsgruppen gebildet, die diese Vorschläge verfolgen wollen.

Und im Juni konnten wir erstmals wieder eine Veranstaltung im Reimarus-Saal durchführen, wenn auch nur für die 25 Teilnehmer an der Jury-Sitzung des Bülow-Wettbewerbs.

In Vorbereitung sind neue Veranstaltungsformate: Im Reimarus-Saal können wir mit Corona-Abstand bis zu 40 Personen versammeln. Das ist zu wenig für interessante Themen und Referenten. Wir wollen deshalb mit TIDE zusammenarbeiten, die das technische Equipment und das (studentische) Fachpersonal haben, um solche Veranstaltungen aufzunehmen und lokal bzw. über Youtube zugänglich zu machen.

Zugegeben, das ist alles nicht dasselbe wie ein Treffen in einem Raum, bei dem man sich im Gespräch in die Augen sehen kann. Aber es sind praktikable Behelfsformen, und wenn wir sie beherrschen, wird unsere Kommunikationsreichweite auch unter Normalbedingungen größer sein als vorher: Die Krise als Lehrmeister, wenn man sich rührt. ✂

Dr. Willfried Maier



Der Reimarus-Saal, normalerweise Ort der großen Publikumsveranstaltungen der Patriotischen Gesellschaft



Das Haus der Patriotischen Gesellschaft an der Trostbrücke

Dr. Willfried Maier ist 1. Vorsitzender der Patriotischen Gesellschaft und Sprecher des Arbeitskreises Gutes Leben.

## Die Ilse-Lübbers-Stiftung

Emolumento publico – Zum Wohle des Gemeinwesens

Die Ilse-Lübbers-Stiftung ist eine „nicht-rechtsfähige Stiftung“ mit Sitz in der Freien und Hansestadt Hamburg in der Verwaltung der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe – Patriotische Gesellschaft von 1765. Der Stiftungszweck ist die „Förderung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege“ unmittelbar, jedoch auch mittelbar „durch Maßnahmen, die den Gedanken der Denkmalpflege in breite Kreise der Bevölkerung vermitteln soll, um sie zur aktiven Mithilfe zu bewegen“.

Diese Angaben sind entnommen dem Protokoll der konstituierenden Sitzung vom 8. März 2011 der im Stiftungsgeschäft vom 17. November 2010 bestellten Vorstandsmitglieder Geert Becker, Dr. Hugbert Flitner, Gerhard Hirschfeld und der damaligen 1. Vorsitzenden der Gesellschaft, Dr. Ingrid Nümann-Seidewinkel. Das Stiftungsvermögen betrug bei der Gründung 141.907,15 Euro. Soweit der rechtliche Rahmen, festgelegt in Satzung und Protokollen. Blättern man in dem umfangreichen Aktenkonvolut im Archiv der Gesellschaft, findet sich aber eine längere Vorgeschichte. Sie beginnt mit einer anrührenden Erzählung: Anfang des Jahres 1989 erschien völlig überraschend die pensionierte Realschullehrerin Karin Lübbers im Büro des damaligen Geschäftsführers Erich Braun. Sie erklärte, dass ihre Schwester, die Studienrätin i.R. Ilse Lübbers, am 16. November 1988 unter unbekanntem Umständen in einem Hotel in Merida (Mexiko), wo sie sich zuletzt nach ihren zahlreich unternommenen Reisen aufhielt, gestorben war, morgens um 7:30 Uhr, wie die Sterbeurkunde ausweist – ohne ein Testament zu hinterlassen.

Das Haus in der Düsterntwiete 35 in Osdorf sei nunmehr ihr, Karin Lübbers, als einziger Erbin zugeteilt, sie wisse aber aus vielen Gesprächen, dass ihre Schwester fest vorgehabt habe, ihren Nachlass der Patriotischen Gesellschaft zu übergeben. Dieser Wunsch sei schon in ihrer Jugend angelegt worden durch ihren Vater, den Apotheker Adolf Lübbers, der mit den beiden Töchtern durch die Stadt zog, um ihnen anhand der damals noch vielfach vorhandenen historischen Bauten die Geschichte der Hansestadt nahe zu bringen. Am Haus der Patrioten hat er dann immer über das Wirken und die Beständigkeit dieser alten hanseatischen Institution gesprochen. Schon damals sei damit die Bereitschaft zur Unterstützung dieser Gesellschaft gewachsen, verbunden mit der Gewissheit um die Bedeutung vom geschichtlich gewachsenen Stadtbild für das Selbstverständnis seiner Bewohner.

So überraschend der Besuch, so unvorbereitet die Geschäftsführung auch war – die formalen notwendigen Voraussetzungen waren bald mit Hilfe eines Notars in trockenen Tüchern. An eine Stiftung dachte man nur kurz, auch wegen der doch dafür zu geringen Summe des Erlöses aus dem Verkauf des Hauses bei Abzug der Überführungskosten, der Beerdigung und so weiter, aber auch weil das Kapital von noch 230.000 DM ohne solche Auflage der Gesellschaft zur Verfügung gestellt wurde. Das galt auch für das (spätere) Legat von Karin Lübbers, das nach ihrem Tod am 23. März 2002 über eine Testamentsverfügung zusätzlich rd. 110.000 Euro einbrachte. Das Geld wurde als „Sondervermögen“ verwaltet, der Vorstand

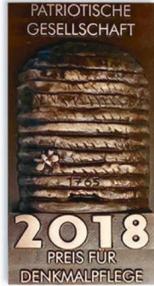
der Gesellschaft bestellte zwei Mitglieder, Anna Katharina Zülich als Entsandte des Arbeitskreises Denkmalschutz und Dr. Eckart Geginat als „Stiftungsaufsicht“, ohne dass es zu einer eigentlichen Stiftungsgründung kam.

Ein Teil der Gelder wurde in dieser Zeit für die denkmalgerechte Instandsetzung der Fassaden des eigenen Hauses der Gesellschaft, des Vestibüls aus den 1950er Jahren und des Reimarus-Saals verwendet. Kleinere Beträge konnten für die Herichtung eines historischen Grabmals als Gedenkplatz für die Toten der Choleraepidemie von 1892 auf dem Friedhof Ohlsdorf zur Verfügung gestellt werden, so auch für den Stein MNEMOSYNE über dem Zugang zur Bibliothek im Warburghaus in der Heilwigstraße. Der Name der Göttin des Gedächtnisses und der Erinnerungskunst erinnert an den gleichnamigen Bilderatlas von Aby M. Warburg (1866-1929). Die beziehungsreiche Inschrift wurde ebenso finanziert wie ein Bülaue-Wettbewerb, der den historischen Resten der Zitadelle und des Schlosses in Harburg einen städtebaulichen Rahmen geben sollte. Und natürlich die seit 1990 alle drei Jahre vorgenommene Vergabe des Preises für Denkmalpflege der Patriotischen Gesellschaft für den Einsatz von Menschen für den Schutz ihrer denkmalwürdigen Häuser – selbstverständlich mit herausragenden Ergebnissen. Die größeren Summen wurden, wie in der Schenkung sowie auch im Testament von Karin Lübbers vorgegeben, aus dem Kapital entnommen, die kleineren aus den Erträgen.

Das hätte so weiter gehen können, aber im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts wollte die Gesellschaft ein Signal setzen, um die verbliebenen Summen mit der Neugründung einer unselbständigen Stiftung am 17. November 2010 zu erhalten. Das Geld wurde aus dem Stiftungsvermögen herausgelöst und dieser Stiftung zugeordnet und ein neuer, unabhängiger Vorstand (heute „Kuratorium“, aber keines der Mitglieder darf dem Vorstand der Gesellschaft angehören) wurde bestellt. Seitdem werden ausschließlich die Erträge – auch wenn sie wegen der Niedrigzinsen heutzutage dürftig ausfallen – für die Stiftungszwecke verwendet. Dafür braucht das Kapital (heute) wegen der niedrigen Inflationsrate nur geringfügig aufgestockt zu werden.

Beide Schwestern, die ältere Karin Lübbers (28. Juni 1910 – 23. März 2002) und die jüngere Ilse Lübbers (4. Mai 1917 – 16. November 1988) sind ihrem eigenen Wunsch entsprechend anonym beerdigt worden. Mit dieser Stiftung haben sie sich jedoch eine bleibende Erinnerung geschaffen. Die Gesellschaft würdigt das dankbar bei jedem aus den Geldern der Stiftung finanzierten Projekt. 🐝

*Gerhard Hirschfeld*



*Die Vergabe des Preises für Denkmalpflege der Patriotischen Gesellschaft wird durch die Ilse-Lübbers-Stiftung ermöglicht.*



*Die Schwestern Karin und Ilse Lübbers*

*Gerhard Hirschfeld war langjähriges Mitglied des Beirats der Patriotischen Gesellschaft und Sprecher des Arbeitskreises Denkmalschutz und engagiert sich im Kuratorium der Ilse-Lübbers-Stiftung.*

## Die Zukunft der liberalen Demokratie. Die Konkurrenz der Politikmodelle

Langsam vor Beginn der Coronakrise bereits hatte das westliche Modell der liberalen Demokratie erheblich an Attraktivität verloren; an seine Stelle ist in einigen Ländern Afrikas und Asiens die Orientierung am chinesischen Entwicklungsweg der letzten Jahrzehnte getreten, der schnelle wirtschaftliche Fortschritte verspricht, ohne dass die an der Macht befindlichen Eliten sich einem regelmäßigen Zustimmungstest der Bevölkerung aussetzen und ihre Handlungsoptionen durch starke Legalitätsbindungen einschränken lassen müssen, wie das beim westlichen Modell einer Verbindung von Marktwirtschaft, Demokratie und Rechtsstaat der Fall ist. Will man den chinesischen Entwicklungsweg als Modell beschreiben, so läuft er auf die uneingeschränkte Steuerungskompetenz einer politischen Elite hinaus, die ihren Anspruch auf Allzuständigkeit mit einem starken Rückbezug auf wissenschaftliche Expertise verbindet. Die frühere ideologische Fixierung ist durch technokratisches Wissen abgelöst worden, wobei die Parteilührung nach wie vor allein darüber entscheidet, was davon zur Anwendung gelangt, und dabei lässt sie sich von Interessengruppen aus der Bevölkerung nicht dreinreden.

Auch in den liberalen Demokratien des Westens ist es zu einem Einflussgewinn wissenschaftlichen Wissens gekommen – man denke nur an die Bedeutung der „Wirtschaftsweisen“ oder der Klimaforscher bzw. zuletzt der Virologen und Epidemiologen –, aber dieses Wissen konkurriert in seinem Einfluss auf die Politik durchweg mit den Vorlieben und Interessen der Bevölkerung, die auf der Bedeutung ihres Willens für die politische Letztentscheidung besteht. Das kann, wie wir in den letzten Jahren erlebt haben, bis zur prinzipiellen Infragestellung der Richtigkeit dieses Wissens gehen, beschränkt sich in der Regel aber darauf, dass die politischen Parteien ihr Profil mit Präferenzen für einen bestimmten Typ des Wissens verbinden – Ökonomie oder Ökologie etwa – und damit um Zustimmung werben. Die Experten müssen also nicht nur die Politiker, sondern auch eine Mehrheit der Bevölkerung von ihren Ratschlägen überzeugen. Obendrein ist deren Umsetzung durch Rechtsregeln begrenzt. In der Folge geht hier alles langsamer.

Es gibt indes noch ein weiteres Modell der politischen Ordnung, und das ist das des großen Anführers, der die Dinge in der Hand hat, der seine Konkurrenten an Charisma übertrifft und ständig mit dem Anspruch auftritt, dass alles, was er tut, das Richtige ist und jede Form des Zweifels oder gar Widerspruchs auf eine Sabotage des Gemeinwohls hinausläuft. Diesem Modell begegnen wir in traditionell autoritären Gesellschaften, aber durchaus auch in liberalen Demokratien, die in eine Phase der latenten Aushöhlung geraten sind, in der dem Wirken des großen Anführers entgegenstehende rechtliche Schranken aus dem Weg geräumt werden. Putin und Erdoğan, aber auch Trump und Bolsonaro sowie Orbán stehen für diesen Typ politischen Ordnung, in welcher der maskulinhemdsärmelig auftretende Anführer die Verkörperung des Volkswillens ist. Nicht das Wissen, sondern das Können steht hier im Zentrum der politischen Selbstlegitimation. Die vorgebliche Stärke dieses Modells ist auf mittlere Sicht

indes auch seine Schwäche, denn alles hängt von dem omnipotenten Anführer ab.

Die Corona-Pandemie und die unterschiedlichen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung haben jetzt nicht nur die Unterschiede zwischen diesen drei Modellen politischer Ordnung hervortreten lassen, sondern auch deren Stärken und Schwächen: Die Chinesen haben, nachdem sie es anfangs mit Vertuschen und Geheimhalten versucht haben, entschlossen durchgegriffen, die Zentren der Infektion isoliert und die darin lebenden Bürger unter unbeschränkter Quarantäne gestellt. Auf Widerspruch und Unwilligkeit mussten sie dabei keine Rücksicht nehmen. Und sie konnten Heerscharen von Helfern in Marsch setzen, die dafür sorgten, dass alles wie angeordnet funktionierte. China hat nach allem, was wir wissen, die Lage damit frühzeitig und effektiv in den Griff bekommen – selbst



*Prof. Dr. Herfried Münkler hätte am 16. April 2020 den Festvortrag „Die Zukunft der liberalen Demokratie. Die jüngsten Herausforderungen und Vorschläge zur Erneuerung“ zum 255. Gründungstag der Patriotischen Gesellschaft von 1765 gehalten, der aber aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen musste.*

dann, wenn die Zahlen, die von dort gemeldet wurden, deutlich geschönt sein dürften.

Deutlich weniger effektiv war das Agieren der autoritären Potentaten, die sich über lange Zeit den Warnungen und Ratschlägen ihrer Berater entgegengestellt und die Folgen der Maßnahmen gegen die Pandemie mehr gefürchtet haben als die Pandemie selbst. Sie sind – allen voran Trump und Bolsonaro – in die Falle ihrer notorischen Selbstüberschätzung gelaufen, indem sie das Können absolut gestellt und das Wissen als marginal angesehen haben. Insofern Trump der Präsident einer von ihrer Verfassungsstruktur her liberalen Demokratie ist, wird der Schatten seines Versagens auch auf dieses Ordnungsmodell insgesamt fallen und die Effizienz des chinesischen Modells umso strahlender erscheinen lassen. Aber auch dieses ist verwundbar, da es das Schweigen der Bürger mit einem umfassenden Versprechen von Sicherheit und Wohlstand erkaufte. Kommt es in China zu einer länger währenden Wirtschaftskrise, kann sich der paternalistische Führungsanspruch der politischen Elite sehr schnell gegen sie wenden: Steht sie erst einmal als Versager da, zerbricht nicht nur ihre Macht, sondern auch das ganze System.

Das wiederum ist die Stärke des liberaldemokratischen Rechtsstaats: dass er weder mit dem Anspruch des Allwissens noch im Gestus des Allkönnens auftritt. Die politische Führung hat hier öffentlich zu begründen, warum und unter welchen Bedingungen sie welcher Wissenschaftsexpertise folgt und wie sie dies gegen andere Ratschläge und Warnungen austariert, warum sie, um beim aktuellen Beispiel zu bleiben, zeitweilig den

*Fortsetzung auf Seite 4*

## Ein Wissenschaftskonsens für Hamburg

Koalitionspartner vereinbaren langfristige Wissenschaftsstrategie

Der zur Bildung des neuen Senats zwischen SPD und Grünen vereinbarte Koalitionsvertrag legt wissenschaftspolitische Ziele fest, die in den Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Stadt breite Zustimmung finden dürften und auch in den anderen in der Bürgerschaft vertretenen Parteien kaum auf Kritik stoßen können. Damit erfüllt der Vertrag eine Forderung der Patriotischen Gesellschaft von 1765, die in den letzten Jahren immer wieder dafür geworben hat, im partei- und institutionenübergreifenden Diskurs einen langfristig tragfähigen Konsens für die Wissenschaftspolitik der Stadtrepublik zu erarbeiten. Diese Forderung ist kürzlich auch durch ein wissenschaftliches Gutachten unterstützt worden, das von wissenschaftsfördernden Stiftungen finanziert und von der Wissenschaftlichen Akademie in Auftrag gegeben und öffentlich vorgestellt wurde.

Die Koalitionsvereinbarung konzentriert sich auf Ziele, die sich auch in den Programmen anderer Parteien finden und verzichtet auf polarisierende Positionen. Besonders wichtig und erfolgreich ist, dass zum ersten Mal seit vielen Jahren die finanziellen Rahmenbedingungen so festgelegt werden, dass die Hochschulen ihre berechtigten Ausstattungserwartungen berücksichtigt sehen. Dass dies gelungen ist, machte nicht zuletzt die unbefristete Verlängerung der Hochschulpakete zwischen Bund und Ländern möglich, die eine dauerhafte Beteiligung des Bundes an der Hochschulfinanzierung sicherstellen. Das ist gerade für einen Stadtstaat von Bedeutung, der sich als international ausstrahlender Hochschulstandort nicht auf die Deckung der regionalen Studiennachfrage beschränken kann und als bedeutender Wissenschaftsstandort überregional wie international anerkannte Forschung finanziert.

Inhaltlich treffen sich die meisten in der Koalitionsvereinbarung formulierten Ziele mit den 30 Feststellungen und Empfehlungen, die von der Patriotischen Gesellschaft im Jahrbuch 2014/2015 unter dem Titel „Hamburgs Weg zur Wissenschaftsmetropole“ in die wissenschaftspolitische Diskussion der Stadt eingebracht wurden. Erfolgreich ist etwa, dass die im Reimarus-Saal vorgestellten Planungen für ein „Evolutioneum“ als Nachfolgeinstitution des im Krieg zerstörten Naturhistorischen Museums in den Koalitionsvertrag aufgenommen wurden und dass ein Zukunftskonzept für den Botanischen Garten einschließlich der Sanierung der Schaugewächshäuser in Pflanzen und Blumen verwirklicht werden soll. Der weitere Aufbau des Hamburg Institute for Advanced Studies (HIAS) und die Weiterentwicklung der Wissenschaftlichen Akademie sollen auch durch Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten vorangebracht werden. Bedauerlich ist, dass für das HIAS kein europäisches Profil und damit keine

europäische Mitfinanzierung vorgesehen ist. Wegweisend ist das Ziel, das vielfältige Hamburger Cluster in der Friedens- und Konfliktforschung im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft weiterzuentwickeln.

Zentrale Bedeutung misst die Koalitionsvereinbarung einer weiteren Intensivierung der Kooperation zwischen den Hochschulen sowie zwischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu. Dabei legt sie das Konzept der „Flagship University“ der Universität Hamburg als Kern und Treiber der wissenschaftlichen, intellektuellen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Metropolregion zugrunde. Die darin liegende Anerkennung der Leistungen und Qualität der Universität Hamburg unterscheidet die aktuelle Koalitionsvereinbarung wohltuend von früheren politischen Aussagen und Programmen, die nicht selten leistungsstarke oder profilprägende Fachgebiete in Frage stellten. Die langfristige Finanzierungsperspektive für den Hochschulbereich mit einem Inflations- und Tarifausgleich bis zu zwei Prozent, das bauliche Sanierungs- und Ausbaukonzept in Höhe von 2,6 Mrd. Euro sowie der kumulierte Budgetzuwachs von 750 Mio. Euro bis 2027 bilden einen tragfähigen Rahmen für die künftigen Zukunftsverträge zwischen Land und Hochschulen. Der Ausbau der Science City Bahrenfeld zu einem Wissenschaftscampus, der mit Berlin-Adlershof und München-Garching vergleichbar sein soll, wird die Entwicklung der Wissenschaftsstadt Hamburg entscheidend prägen. Auch der weitere Ausbau der Technischen Universität Hamburg, die Stärkung der angewandten Forschung an der HAW und der Ausbau des UKE sowie die Entwicklung eines weiteren Exzellenzclusters in der Infektionsforschung werden die Wissenschaftsstadt Hamburg zum Zentrum der Wissenschaft im Norden machen.

Diese Ziele der Koalitionsvereinbarung bieten den wissenschaftsfördernden Stiftungen und mäzenatisch engagierten Persönlichkeiten in Hamburg attraktive Möglichkeiten, die Entwicklung Hamburgs zur Wissenschaftsmetropole aktiv zu unterstützen. Hinter diesen Zielen kann sich die ganze Stadt versammeln und ihre Verwirklichung mit langem Atem über Wahlperioden hinweg vorantreiben. So kann ein langfristiger Hamburger Wissenschaftskonsens aussehen. 🐝

*Dr. Dr. h.c. Jürgen Lütjhe*

*Dr. Dr. h.c. Jürgen Lütjhe*



*Zoologisches Museum des Centrums für Naturkunde in Hamburg*



*Das Hamburger Naturkundemuseum vor seiner Zerstörung 1943*

*Dr. Dr. h.c. Jürgen Lütjhe ist Mitglied des Vorstands der Patriotischen Gesellschaft von 1765.*

die Einsicht und Mithilfe der Bürger eine ebenso große Rolle spielt. Das könnte sich nach einiger Zeit als die große Stärke der liberalen Demokratie erweisen: Transparenz der Entscheidungsabläufe, Nachhaltigkeit der Maßnahmen und schließlich das Bewusstsein, *gemeinsam* der Herausforderungen Herr geworden zu sein. 🐝

*Prof. Dr. Herfried Münkler*

*Prof. Dr. Herfried Münkler ist Politikwissenschaftler und hatte bis zu seiner Emeritierung 2018 den Lehrstuhl für Theorie der Politik an der Humboldt-Universität zu Berlin inne.*